



Im ICD anzutreffen: Melani Tamborini, Dominik Knaus, Philipp Wilhelm, Diana Martinelli, Barbara Haller-Rupf, Valérie Favre Accola, Rolf Pfister und Markus Windolf.

AG selbstständig und ist seither im ICD ansässig. Teilweise zumindest, denn zwei der drei Betriebsgründer arbeiten ganz anderswo. Ihr gemeinsames Ziel ist es, einen Sensor zu entwickeln, der bei Hüftoperationen nach einem Bruch als Teil des ohnehin verwendeten Implantats eingesetzt wird. «Bewegung ist extrem wichtig, man kann es sogar als Wunderdroge bezeichnen», erklärte Windolf den Gedanken dahinter. In einer älter werdenden Gesellschaft würden sich solche Brüche multiplizieren und im Anschluss daran sei es für die Betroffenen genau so wie für das Gesundheitswesen enorm wichtig, die Mobilität so rasch als möglich wieder zurückzugewinnen. «Daten zeigen, dass in bis zu 15 Prozent der Fälle das vorherige Mobilitätsniveau nicht mehr erreicht und damit das Gesundheitssystem belastet wird.» Ihre Sensoren würden eine punktgenaue Betreuung auf physischer wie psychischer Ebene ermöglichen. «Der Sensor, der das ermöglichen soll, soll aus Davos kommen», stellt sich Windolf vor. Noch liegen allerdings ungefähr drei Jahre Entwicklungs-

zeit vor den Jungunternehmern, bevor sie mit einem Produkt an die Öffentlichkeit treten können, das sich zu einem neuen Standard entwickeln soll.

Di Mind

Ein weiterer Zuzug zum ICD ist Di Mind von Diana und Reto Martinelli. Das in Feusisberg ansässige Unternehmen für persönliche und betriebliche Gesundheitsförderung will in Davos vor allem ihr Programm der Herz-Raten-Variabilität (HRV) weiter vorantreiben. Lange sei HRV nicht ernst genommen worden, erzählte Reto Martinelli am Samstag. In Davos seien sie hingegen auf offene Ohren gestossen und hätten erfahren, dass die Methode im Spitzensport schon lange zur Planung von Training und Ruhezeiten eingesetzt werde. Denn Mithilfe von HRV könne der persönliche Lebensstil visualisiert werden, sagte Martinelli und erzählte von überraschenden Resultaten. «In einem Fall stellten wir fest, dass eine Person ausgerechnet beim Yoga am meisten gestresst war.» Er habe schon immer gewünscht, dass Yoga nichts für ihn

sei, habe der Kunde die Erkenntnis kommentiert, erzählte Martinelli.

Academia Raetica

Vor gut einem Monat zügelte auch die Dachorganisation für die Forschung in Graubünden, Academia Raetica, ins ICD. «Unsere Aufgabe ist es, dass Graubünden nicht nur als Ort von Bergen und Natur, sondern auch als einer von Forschung und Innovation wahrgenommen wird», sagte deren Geschäftsführerin Barbara Haller-Rupf und verwies auf die nächsten anstehenden Veranstaltungen der Academia Raetica: «Am 24. August führen wir zusammen mit der Naturforschenden Gesellschaft Davos ein Wissenschaftscafé zum Thema «Davoser Wasser» durch.»

Co-Working-Space

Auch wenn das ICD mit all diesen Angeboten inzwischen gut belegt ist, so bleibt dennoch viel Platz für den «Co-Working-Space» und das «Alpine Office». «Wir verzeichnen inzwischen eine gute Belegung», berichtete Favre Accola gegenüber der DZ. Von Durchreisenden, die für einen halben Tag ein Büro buchten, über Zweitheimische, die dem Kindertrubel in der eigenen Wohnung entgehen wollen, bis zum OK einer der vielen Veranstaltungen in Davos treffe sich hier inzwischen alles. «Wir können geschlossene Büros – sogenannte «Alpine Offices» – Gruppenräume für Sitzungen oder den gemeinsamen Raum für die Arbeit am Computer und die gesamte dazugehörige Infrastruktur anbieten.» Dazu käme eine Vielzahl von Räumlichkeiten, in die man sich bei Bedarf zurückziehen könne. «Das Spezielle an unserem «Co-Working» ist jedoch, dass man auf Menschen trifft, die ebenfalls im Bereich Innovationen arbeiten und sich daraus spannende sowie bereichernde Gespräche und Kontakte ergeben können.»



Sitzung in den neuen Räumlichkeiten der Academia Raetica.

Bilder: bg